

✠ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit
kam ein Aussätziger zu Jesus
und bat ihn um Hilfe;
er fiel vor ihm auf die Knie
und sagte: Wenn du willst,
kannst du machen, daß ich rein werde.
Jesus hatte Mitleid mit ihm;
er streckte die Hand aus,
berührte ihn
und sagte: Ich will es – werde rein!
Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz,
und der Mann war rein.

Jesus schickte ihn weg
und schärfte ihm ein:
Nimm dich in acht!
Erzähl niemand etwas davon,
sondern geh, zeig dich dem Priester
und bring das Reinigungsoffer dar, das Mose angeordnet hat.
Das soll für sie ein Beweis meiner Gesetzestreue sein.
Der Mann aber ging weg
und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war;
er verbreitete die ganze Geschichte,
so daß sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte;
er hielt sich nur noch außerhalb der Städte
an einsamen Orten auf.
Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme

Lesung
aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

Brüder!
Ob ihr eßt oder trinkt oder etwas anderes tut:
tut alles zur Verherrlichung Gottes!
Gebt weder Juden noch Griechen,
noch der Kirche Gottes
Anlaß zu einem Vorwurf!
Auch ich suche allen in allem entgegenzukommen;
ich suche nicht meinen Nutzen,
sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden.
Nehmt mich zum Vorbild,
wie ich Christus zum Vorbild nehme.

Statt mich mit Versen rumzuschlagen,
Wollt ich was tun für meinen Magen.
Doch streikte der: "Ich mag jetzt nicht,
denk, Johann, erst an deine Pflicht!"

Ein Engel flüstert mir ins Ohr:
"Die Fasnachtspredigt steht bevor.
Setz dich hin, greif an die Stirn
und aktivier mal dein Gehirn."

Ich tat es, wenn auch mit Bedenken.
Hoffentlich wird Gott mir schenken,
was es braucht für ein Gedicht.
Ich weiss, ihr seid darauf erpicht.

Mein Gruss an euch aus Herzensgrund
ist ehrlich, denn zu dieser Stund
ist unser Herz zu Gott erhoben,
ihn wollen wir hier preisen, loben.

Der Sinn des Gottesdienstes ist,
zu gönnen sich die kurze Frist,
einmal pro Woche anzuhalten,
den Stress des Alltags auszuschalten.

Singet frisch und frohgemut,
lobet Gott, das höchste Gut,
der aktiv ist und niemals ruht,
der für uns grosse Dinge tut.

Er lässt uns schau'n sein Heil aufs Neue
als Zeichen seiner Lieb und Treue.
Was Boden gibt und Freude schafft
erleben wir hier in Gemeinschaft.

Gesang und Instrumentenklang:
da ist dem Herzen nicht mehr bang.
Angst und Trauer wird gelöst,
schon bist ein bisschen du erlöst.

Sankt Paul, der grosse Glaubenskünder,
für viele Kirchen der Begründer.
Viel Nützliches hat er gelehrt,
drum wird bis heute er verehrt.

Er schreibt den Christen von Korinth:
"Ich kenne euch – bin doch nicht blind."
Zum Eigennutz schafft Paulus nicht,
ganz anders hat für ihn Gewicht.

Sein einziger Anspruch hier auf Erden:
er möchte allen alles werden.
So konnt er, fleissig wie die Bienen,
den Menschen in der Kirche dienen.

Ich mach vor Paulus die Verbeugung,
denn er sagt mit Ueberzeugung:
"Nehmt mich zum Vorbild, denn ihr wisst,
dass Christus mir das Vorbild ist."

Was heut im Evangelium steht,
geschah am See Genesareth.
Viel Volk und Jesus mittendrin.
Wonach steht heute wohl sein Sinn?

Ein Mann mit Aussatz kommt daher,
er trägt an seinem Schicksal schwer.
Nichts mehr am Körper ist gesund,
nichts mehr im Leben läuft noch rund.

Er ist, das macht ihn sehr verdrossen,
aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.
Weil seine Wunden eklig sind,
läuft jeder von ihm weg geschwind.

Mit Medizin war nichts zu machen,
kein Licht der Hoffnung zu entfachen.
Der Mann spürt schmerzlich überall:
Ich bin ein hoffnungsloser Fall.

Von seinem Schicksal hart befallen,
konnt er keinem mehr gefallen.
Und plötzlich fasst er neuen Mut:
Vielleicht wird heute alles gut?

Denn schon hat Jesus ihn erblickt
und gleich erkannt, was ihn bedrückt.
Wo andre wären weggerannt,
berührt ihn Jesus mit der Hand.

Sein Wort "Ich will es, werde rein"
wirkt wie ein milder Sonnenschein.
Den Mann erfasst ein mächtig Beben:
"Juhui, ich hab ein neues Leben!"

Jesus, der so heilen kann,
schaut dich und mich voll Liebe an.
Spürst du im Leben nur Entbehrung,
sag es ihm, er schenkt Erhörung.

Wenn ich schwach bin alle Tage,
mich mühe und erneut versage,
unwürdig bin ich, Herr, du weisst,
doch bin ich sicher, du verzeihst.

O Hoffnung aller Völker du,
komm, führ uns deinem Frieden zu.
So ist die Sehnsucht aller Welt
unter Gottes Sternenzelt.

Gerechtigkeit werd aufgerichtet'
vor aller Völker Angesicht.
So steht's in einem Kirchenlied.
Ich frag mich, ob man das auch sieht?

Nein, unsre Welt ist ungerecht.
Wie's zugeht, ist zum Heulen - echt!
Hier Ueberfluss, Genuss, Verschwendung,
dort bittere Armut, Verelendung.

Unser Hilfswerk Fastenopfer
winkt wie mit dem Teppichklopfer:
Unterstützt mit eurem Geld
die so genannte Dritte Welt.

Hilfreiche Männer, tapfre Frauen
sind vor Ort und wollen schauen,
wo die Not am meisten drückt,
sie wurden dafür hingeschickt.

Möglich ist's für jede, jeden,
man soll nicht nur darüber reden
sondern sehn: mich geht's auch an!
Ich steh dazu, weil ich es kann.

Statt tatenlos nur dazusitzen,
woll'n wir sie kräftig unterstützen
So ganz freiwillig ist das nicht,
sondern wahre Christenpflicht.

Sagst du: ich Sorge nur für mich,
und lässt die Armen feig im Stich,
so ist das dummer, leerer Bluff,
und weisst da was - das macht mich muff.

Wenn Helferwille nicht vergeht,
wird wahr, was in dem Liede steht:
"Behüt die Welt vor Krieg und Streit,
vor Hunger, Krankheit, Hass und Neid."

Um mehr Gerechtigkeit zu schaffen,
darf guter Wille nie erschlaffen.
Was möglich ist, mit Mumm erproben,
glaub mir, da ist noch Luft nach oben.

Ein Mann, der diese Botschaft kennt
und dessen Herz vor Eifer brennt,
ist Papst Franziskus. Seit fünf Jahren
ist er im Amt, schon sehr erfahren.

Den Mann, der in Bescheidenheit
zu aller Welt Zufriedenheit
auf kluge Art die Kirche lenkt,
hat die Vorsehung uns geschenkt.

Er lebt nach klaren Linien,
Papst Franz aus Argentinien.
Zielstrebig bleibt er auf der Bahn,
trotz Gegenwind im Vatikan.

Gott gibt uns gerne grosse Gaben,
auch wenn wir kleine Herzen haben.
Drum sei zufrieden allezeit,
vergiss auch nicht die Dankbarkeit.

Heilen, was verwundet ist,
wie's vorgelebt Herr Jesus Christ:
Dieses Motto sei bekannt
bei uns im schönen Vorderland!

Schweres gibt es oft zu tragen.
Den Betroffnen bleiben Fragen,
wie man Schicksalsschläge schafft.
Gott gibt Aufgaben, gibt auch Kraft.

Mit allen, die Verlust erleiden,
weil einer musst' von ihnen scheiden,
bleiben wir getreu verbunden,
so kann ein wundes Herz gesunden.

Mein Amt ist, Samen auszustreuen,
doch das Wachsen und Gedeihen
liegt halt nicht in meiner Hand.
Der Herrgott hilft, ich hab's erkannt.

Die Schreibearbeit hat sich gelohnt.
Ich hab gedichtet, nicht vertont.
Ständ ich als Sänger hier vor Ihnen,
ich würd kein Butterbrot verdienen.

Ich könnt' zwar singen volles Rohr,
doch wäre es kein Genuss fürs Ohr.
Gottes Wort, mal froh gedichtet,
heut an euer Ohr sich richtet.

Das Sprichwort kennen wohl die meisten:
Schuster, bleib bei deinem Leisten,
brauch dein Talent, so gut es geht,
red so, dass man es auch versteht.

Ich hab's zu Herzen mir genommen;
vielleicht ist etwas angekommen....?
Wer andern keine Grube gräbt,
als Mann und Frau gesünder lebt.

Das Blatt ist bis zum Rande voll.
Du fragst mich, was noch werden soll?
Ich sag euch Herren, sag euch Damen:
Das letzte Wort: ein freudig A M E N !